

HELENA MARCHMONT



BUNBURY
Ein Idyll zum Sterben



OLDTIMER
STERBEN JUNG



**DRAN
BLEIBER**
Deine Serien

be THRILLED

INHALT

Cover

Inhalt

Bunburry. Ein Idyll zum Sterben - Die Serie

Über diese Folge

Die Protagonisten

Über die Autorin

Titel

Impressum

1. Die Bushaltestelle

2. Marge und Liz

3. Gussies Garage

4. Auftritt Mike

5. Eine Verhaftung

6. Der rätselhafte Fremde

7. Mikes Mutter

8. Lord Teflon

9. Zurück im Pub

10. Die Verfolgungsjagd

Epilog

In der nächsten Folge

BUNBURY. EIN IDYLL ZUM STERBEN – DIE SERIE

Ein sympathischer Großstadt-Dandy trifft auf zwei alte Ladys, die es faustdick hinter den Ohren haben - und gemeinsam lösen sie jeden Fall im malerischen Dorf Bunburry. Hier duftet es verführerisch nach dem besten Fudge der Cotswolds, der Pub ist bekannt für sein leckeres Ale und das Verbrechen lauert direkt hinter dem nächsten Cottage. Denn auch hier in der schönsten Idylle gibt es Leidenschaft, Eifersucht, Hass und Mord - garniert mit einer guten Portion Humor.

ÜBER DIESE FOLGE

Das Glück liegt nicht immer auf der Straße ...
Schon nach kurzer Zeit hat Alfie McAlister in Bunburry eine ganze Reihe netter Leute kennengelernt. Doch damit ist jetzt Schluss: Bei einer unfreiwilligen Spritztour muss der arme Alfie feststellen, dass es eine sehr schlechte Idee ist, es sich mit der örtlichen Polizei in Gestalt von Sergeant Wilson zu verderben. Besonders, da er sich kurz darauf an einem Tatort wiederfindet und der Sergeant überzeugt ist, dass nur Alfie der Mörder sein kann! Jetzt gibt es nur noch eine Möglichkeit: Alfie muss den wahren Mörder selbst aufspüren - und dafür seine schlimmste Angst überwinden ...

DIE PROTAGONISTEN

Alfie McAlister entflieht der Londoner Hektik und tauscht sie gegen die Ruhe und Stille der Cotswolds ein. Leider ist die Idylle im Herzen Englands tödlicher als erwartet ...

Margaret »**Marge**« **Redwood** und Clarissa »**Liz**« **Hopkins** leben schon ihr ganzes Leben lang in Bunburry. Sie sind bekannt für den besten Karamell der Cotswolds. Zwischen dem Afternoon Tea und dem abendlichen Gin sind sie kleineren Schnüffeleien nicht abgeneigt.

Emma Hollis liebt ihren Beruf als Polizistin. Was sie jedoch gar nicht liebt, sind die ständigen Verkupplungsversuche ihrer Tante Liz.

Betty Thorndike ist eine Kämpferin. Vor allem kämpft sie für Tierrechte. Sie ist das einzige Mitglied von Bunburrys Grüner Partei.

Oscar de Linnet lebt in London. Er ist der beste Freund von Alfie und versucht ihn zurück in die Stadt zu locken. Schließlich »kann auf dem Land jeder gut sein. Dort gibt's keine Versuchungen.«

Augusta Lytton ist Alfies Tante. Auch nach ihrem Tod ist sie immer für eine Überraschung gut ...

Harold Wilson zieht ein (oder zwei) Pint seinem Job als Polizeichef vor.

BUNBURY ist ein malerisches Dorf in den englischen Cotswolds. Doch hinter der perfekten Fassade lauern finstere Geheimnisse ...

ÜBER DIE AUTORIN

Helena Marchmont ist das Pseudonym von Olga Wojtas. Die schottische Schriftstellerin hat 2015 den Scottish Book Trust New Writers Award gewonnen und bereits über 30 Kurzgeschichten veröffentlicht. Gerade ist auf Englisch ihr erster Roman »Miss Blaine's Prefect and the Golden Samovar« erschienen.

HELENA MARCHMONT



Oldtimer sterben jung

Aus dem Englischen von Sabine Schilasky

be 
THRILLED

beTHRILLED

Deutsche Erstausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln]

Titel der britischen Originalausgabe: A Murderous Ride

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Idee und Serienkonzept: Rebecca Schaarschmidt & Kathrin Kummer

Lektorat/Projektmanagement: Rebecca Schaarschmidt

Covergestaltung: Kirstin Osenau unter Verwendung von Motiven

© shutterstock: Protasov AN | Canicula | Sk_Advance studio | ivangal | Ola-la

und © iStockphoto: kievith | kbwills

eBook-Erstellung: Dörlemann Satz, Lemförde

ISBN 978-3-7325-6326-5

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

1. DIE BUSHALTESTELLE

Alfie war sich sicher, dass die Haltestelle gegen die Baubestimmungen für den öffentlichen Personennahverkehr verstieß. Sie hatte ein Dach, das schon, war jedoch nach drei Seiten hin offen, was bedeutete, dass sie keinerlei Schutz gegen den Regen bot, der ihm waagrecht ins Gesicht peitschte.

Keine Spur von irgendeinem Bus, obgleich der ausgebliebene Fahrplan besagte, dass er schon vor fünfzehn Minuten hätte kommen sollen. Und Alfie wartete seit mindestens fünfundzwanzig Minuten.

Wie alle Londoner beklagte er sich bitterlich über die öffentlichen Verkehrsmittel in der Hauptstadt: stundenlang kein Bus, ehe drei gleichzeitig kamen, verspätete U-Bahnen und ausgefallene Züge. Doch nun, da er auf dem Land lebte, wurde ihm klar, dass der Bahn- und Busbetrieb in London ein Wunder an Effizienz darstellte. Hier in Bunburry schossen die Schnellzüge in Höchstgeschwindigkeit durch, während den Einheimischen uralte, unberechenbare Busse und Bahnen zugemutet wurden. Zudem hatte man die Landbusstrecke anscheinend eigens so gelegt, dass es für alle, die sich für eine solche Art der Beförderung entschieden, möglichst unbequem war. Die Haltestelle am Postamt in der High Street hatte man inzwischen stillgelegt: Die Busse fuhren jetzt nicht mehr mitten durch das Dorf, sondern hielten nur noch an dieser abgelegenen Haltestelle am Ortsrand, eine gute halbe Meile vom Windermere Cottage entfernt.

Alfie begann bereits, seinen spontanen Entschluss zu bereuen, sich die Umgebung anzusehen, als er in der Ferne

einen Bus erblickte. Er trat vor, denn er stellte sich darauf ein, dem Fahrer zuwinken zu müssen. Auf keinen Fall wollte er riskieren, übersehen zu werden.

Plötzlich raste ein Wagen auf der Gegenfahrbahn der schmalen Straße an dem Bus vorbei. Er hielt dabei direkt auf ein zweites Auto zu, das in die andere Richtung fuhr und dessen Fahrer scharf bremste und hupte. Im letzten Moment scherte der überholende Wagen wieder auf seine Spur und brauste geradewegs durch eine große Pfütze, wobei er Alfie von oben bis unten mit Schmutzwasser besprühte.

»Hornochse!«, brüllte der andere Fahrer aus seinem halb offenen Fenster, doch da der Raser längst weg war, schien der Schrei an Alfie gerichtet zu sein.

Als ein paar Momente später der Bus vorfuhr, stand Alfie in dem Wartehäuschen und stützte sich mit einer Hand an der Glasscheibe ab. Er winkte mit der anderen Hand und hoffte, der Fahrer würde begreifen, dass er seinen geplanten Trip mit dem Bus aufgegeben hatte, da er jetzt vollkommen durchnässt war. Tatsächlich hatte seine neue gewachste Jacke das Schlimmste abgehalten; doch Alfie zitterte unkontrolliert, und in seinem Kopf war nichts als der Lärm von kreischenden Bremsen und reißendem Blech. Er hatte geglaubt, sich davon befreien zu können, indem er aus London floh.

Dass er unerwartet Tante Augustas Cottage geerbt hatte, hatte ihm ermöglicht, jenes Zuhause zu verlassen, das keines mehr war. Doch es gab kein Entrinnen. Auch hier wachte er mitten in der Nacht auf und glaubte, Vivian läge neben ihm im Bett. Bis ihn die Erkenntnis einholte, so brutal und schmerzhaft wie im ersten Moment.

»Es dauert«, hatte Oscar gesagt, »aber nach und nach *wird* es besser.«

Wurde es nicht. Er konnte sich nicht vorstellen, dass es das jemals würde. Und er war nicht mal sicher, ob er es sich wünschte. Denn das würde bedeuten, dass Vivian

fortan nicht mehr bloß in seinem Leben fehlte, sondern auch in seinem Herzen.

Er sank auf die Metallplanke, die als Sitzbank in dem Bushäuschen erhalten musste. Bunburry hatte ihm eine unerwartete Ablenkung beschert, als er sich kurz nach seiner Ankunft auf der Spur eines Mörders wiederfand. Allerdings war das inzwischen drei Monate her, und jetzt folgte ein dunkler, eintöniger Wintertag dem anderen.

Ein Kleinwagen fuhr an der Bushaltestelle vor, langsam genug, um Alfie kein zweites Mal zu durchnässen, aber doch so schnell, dass er erschrak. Das Seitenfenster auf der Fahrerseite glitt nach unten.

»Alfie! Hast du den Bus verpasst?«

Eine weißhaarige alte Dame beäugte ihn durch sehr große Brillengläser.

Er brachte ein reumütiges Lächeln zustande. »Guten Morgen, Marge! Ja, ich denke, das habe ich wohl.«

»Wo willst du hin? Ich nehme dich mit.«

Er schüttelte den Kopf. »Ich habe entschieden, dass es kein Wetter für einen Ausflug ist.«

Marge schnaubte verächtlich. »Verweichlichter Londoner. In deinem Alter hätte ich drauf gepiffen und wäre zwanzig Meilen durch das hier gewandert.«

»Tja, ich pfeife auch drauf«, entgegnete Alfie. »Ich gehe wieder nach Hause und setze mich vor den Kamin.«

»Das ist fast eine Meile. Ich glaube nicht, dass du so einen langen Marsch schaffst. Hüpf rein, ich fahre dich zurück.«

»Danke, aber ehrlich, mir geht es gut. Ich möchte dir keine Umstände machen.«

»Ich habe es nicht eilig. Komm schon!«

»Mich hat ein vorbeifahrender Wagen nass gespritzt. Ich will dir deine Polster nicht einsauen.«

»Alfie, das hier ist keine schicke Limousine. Der Wagen hat schon weit Schlimmeres gesehen. Jetzt hör auf, dich zu sträuben, und steig ein.«